

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1823

7.3.1823 (No. 66)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 63.

Freitag, den 7. März

1823.

Frankreich. (Fortsetzung der Rede des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in der Sitzung der Deputirtenkammer am 25. Febr.) — Großbritannien. — Niederlande. — Preussen. — Türkei. — Amerika. — Verschiedenes.

Frankreich.

Paris, den 2. März. Es scheint, daß die Errichtung der vier neuen Infanterieregimenter schnell vor sich gehen werde. Sie werden in Straßburg, Lyon und Besançon errichtet, und die Nummern 61, 62, 63 und 64 führen.

Der Constitutionnel berichtet nach einem Privatschreiben aus Havre: Das Gerücht ist allgemein hier verbreitet, daß der Minister des Seewesens unserer Handelskammer geschrieben habe, daß die vorzüglichsten Abender hinsichtlich der Schiffe, die sie auf dem Meere haben, nicht Vorsicht genug anwenden können, und daß man ihnen rathe, sie nach Brest einlaufen zu lassen. Der Brief des Herrn Ministers ist nicht bekannt gemacht worden, um dem Handelsstande keine zu großen Besorgnisse zu verursachen.

Der Postwagen von Chartres ist den 28. Febr. durch 9 Straßenräuber angegriffen und geplündert, jedoch kein Reisender mißhandelt worden.

(Fortsetzung der Rede des Hrn. v. Chateaubriand.)

Unsere wesentlichen Interessen sind auch noch dadurch allein kompromittirt, daß wir gezwungen sind, eine Observationsarmee an den spanischen Gränzen zu haben. Wie viele Tage, Monate, Jahre wird diese Armee unterhalten werden müssen? Dieser Zustand von halber Feindseligkeit hat alle Unannehmlichkeiten des Krieges, ohne die Vortheile des Friedens zu haben; er belastet unsere Finanzen, er beunruhigt die öffentliche Meinung, er setzt die zu lange müßigen Soldaten allen Bestechungen der Agenten der Zwietracht aus. Wollen die Anhänger des Friedens um jeden Preis, wollen sie, um ihn zu erhalten, daß wir der Erklärung des H. San Miquel gehorchen, und unsere Observationsarmee zurückziehen? Ei, so laßt uns vor der Kotte des Hammers und den landaburinischen Banden fliehen, und daß die Erinnerung an unsere Schwäche bei der ersten militärischen That der Restauration, sich auf ewig der Erinnerung an die Rückkehr der Legitimität anschließen. Aber warum hat man eine Observationsarmee aufgestellt? Warum ließ man Spanien sich nicht selbst aufreiben? Welche Neutralität! Wenn wir gewiß wären, vor den Uebeln sicher zu seyn, die unsere Nachbarn heimsuchen, so sähen wir mit kaltem Blute zu, wie die Eien die Andern umbringen, ohne voll Großmuth die Hand nach ihnen auszustrecken? Und wenn wir nun nicht sicher wären, geachtet zu werden, müßten wir, um unsere Unvorsichtigkeit zur Schau zu tragen, die

Spanier ihren Streit mitten unter uns schlichten, unsere Dörfer verbrennen, unsere Bauern plündern lassen? Die Verletzung unseres Gebietes reicht nicht hin, die Errichtung eines Sicherheitkordons zu rechtfertigen? England selbst hat die Weisheit dieser Maßregel anerkannt. In einer offiziellen Note des Herzogs von Wellington, die dem Kongreß von Verona übergeben wurde, findet sich die Stelle: „In Betrachtung, daß ein Bürgerkrieg längst der ganzen Gränze, die beide Königreiche trennt, entbrannt ist, daß aktive Armeen auf allen Punkten dieser Gränze nach der Seite Frankreichs hin operiren, und daß keine Stadt oder Dorf, das auf dieser Gränze Frankreichs liegt, sicher ist, verletzt oder beschädigt zu werden, kann niemand die Vorsicht Sr. allerchristl. M., ein Observationskorps zum Schutz ihrer Gränzen und der Ruhe ihrer Völker aufzustellen, mißbilligen.“ Eine am 11. Jan. dem Geschäftssträger Sr. allerchristl. M. in London vom ersten Staatssekretär Sr. britt. M. zugefertigte Note enthält die Worte: „Der Herzog von Wellington hat Namens des Königs, seines Herrn, keinen Einspruch gethan gegen die von Frankreich auf seinen Gränzen vorgenommene Maßregel der Vorsicht, weil diese Maßregeln augenscheinlich gerechtfertigt sind durch das Recht der Selbstvertheidigung, nicht bloß gegen die Gefahren der Gesundheit, die der Ursprung dieser Maßregeln sind, und den ausschließlich bis zum Monat September zu ihrer Aufrechterhaltung angeführten Gründe, sondern auch gegen die Nachtheile, die Frankreich aus den bürgerlichen Unruhen eines Landes ziehen könnte, das es nur durch eine konventionelle Gränze gegen die moralische Ansteckung politischer Intriguen, endlich gegen die Verletzung des französischen Gebietes durch unvermuthete militärische Excursionen schützt.“ Die moralische Ansteckung, meine Herren — ich habe das nicht gesagt — ich gestehe, daß diese moralische Ansteckung die gefährlichste von allen ist, und daß besonders sie unsere wesentlichen Interessen kompromittirt. Wer weiß nicht, daß die spanischen Revolutionäre in Korrespondenz mit den unsrigen sind. Hat man nicht durch öffentliche Provokationen den Soldat zum Aufruhr zu verleiten gesucht? Hat man uns nicht gedroht, die dreifarbigte Fahne von dem Gipfel der Pyrenäen herabsteigen zu lassen, um Buonaparte's Sohn zurückzuführen? Kennen wir nicht die Absichten, die Konvolotte und die Namen der der Justiz entschlüpften Schuldigen, die behaupten, sie kämen zu uns in der Uniform der Braven, die Verräthern schlecht

lassen muß? Eine Revolution, die unter uns so viele Leidenschaften und Erinnerungen aufregt, Kompromittirt unsere wesentlichen Interessen nicht? Diese Revolution, sagt man, ist isolirt, in die Halbinsel eingeschlossen, aus der sie nicht heraustreten kann, als wenn in dem Zustande der Zivilisation, den die Welt erreicht hat, in Europa die einen Staaten den andern fremd seyn könnten! Sind denn die neulichen Begebnisse in Neapel und Turin nicht hinlängliche Proben, daß die moralische Ansteckung die Pyrenäen überschreiten kann? Hat man diesen Ländern denn nicht für die Konstitution der Cortes die Regierungen umstürzen wollen? Und man sage uns auch nicht, daß die Völker diese Konstitution ihrer Vortrefflichkeit wegen wollten; man kannte sie in Neapel so wenig, daß man eine Kommission ernannte, um sie zu überlegen. Zur Lächerlichkeit geboren, starb sie verächtlich zwischen einem Carbonaro und einem Osterreich. Korporal. Hinsichtlich der äussern Politik sind unsere wesentlichen Verhältnisse nicht weniger kompromittirt. Der Herr Ministerpräsident hat es der Pairskammer schon gesagt; wir wollen in Spanien weder besondere Vorzüge, noch die Wiederaufstellung von Traktaten, die die Zeit vernichtet hat; aber wir müssen eine Gleichheit wünschen, die nichts zu fürchten übrig läßt; wenn die Konstitution von Cadix so bliebe, wie sie ist, würde sie Spanien gewiß zur Republik führen. Dann könnten wir Bündnisse entstehen, Verhältnisse sich schaffen sehn, die in zukünftigen Kriegen unsere Kräfte bedeutend schwächen würden. Vor der Revolution hatte Frankreich nur eine Gränze zu verteidigen. Im Süden beschützte es das Mittelmeer, im Westen Spanien, im Norden der Ozean, im Osten die Schweiz; zwischen Nord und Ost blieb nur eine sehr kurze Linie übrig, die durch feste Plätze bedroht war, auf der wir alle unsere Soldaten aufstellen konnten. Verändere diesen Zustand der Dinge; seyd gezwungen, eure westlichen und östlichen Gränzen zu bewachen, und in dem Augenblicke zwinget man Euch, eure Armeen zu theilen, im Norden die Stirne Streitkräften zu bieten, welche die Staaten erschöpfen. Aus dieser Stellung könnte großes Unglück sich entwickeln, ja, meine Herren, das größte Unglück, ich habe Grund, es zu sagen. Die Erfahrung belehret uns! Woher kamen die Armeen, die unser Gebiet verwüsteten? Durch die Schweiz und durch Spanien, welche der unsinnige Ehrgeiz und die falsche Politik eines Menschen von dem Bündnisse mit uns abgerissen hatten. Lassen Sie uns nicht wie kurzfristige Politiker glauben, daß die Neuerungen in Spanien uns nichts angehn, und durch unsere Fehler die Unabhängigkeit unserer Nachkommen in Gefahr setzen.

(Fortsetzung folgt.)

Strassburg, den 5. März. Das 2. und 3. Bataillon des 3. Lin. Reg. ist gestern, und das 1. Bataillon heute von hier abgereist, um sich zur Pyrenäenarmee zu begeben.

Die Zahl der Geburten dahier war im verfloffenen Jahre 1911, die der Gestorbenen 1820, und die der

Heirathen 462. Unter den Gebornen befinden sich 102 anerkannte natürliche Kinder, 353 nicht anerkannte und 21 ausgelegte Kinder. Die Anzahl der todtegeborenen Kinder betrug 158.

Großbritannien.

London, den 26. Februar. 3prozent. Konsol. 74; Bankaktien 239.

Zwei Schiffe haben, wie man sagt, schon von der Erlaubniß, Waffen und Munition auszuführen, Gebrauch gemacht, und sind nach Spanien gesegelt. Sie führen Pulver. Es wäre möglich, sagt der Sun, daß die Flotte von Brest, die in der Richtung von Cadix segelt, diesen beiden Schiffen begegnete. Würde man ihnen in dem Falle erlauben, in den Hafen von Cadix einzulaufen? Wir glauben nicht. Dann wäre die Frage über unsere Neutralität schnell gelöst.

Der portugiesische Minister hat Befehl erhalten, Paris zu verlassen, sobald die Franzosen in Spanien einzürücken. (Times.)

Die Columbiar haben Santa Martha am 3. Januar verloren. Die Royalisten haben alles Eigenthum der Stadt in Beschlag genommen.

Vom 20. Febr. 3proz. Konsol. 73½, Bankakt. 239.

H. Brougham hat Namens seines Freundes Abercromby erklärt, daß dieser am künftigen Dienstag eine Motion über die geheimen Gesellschaften in Irland (clubs organistes) machen werde. H. Fitzgerald hat das sehr gebilligt, und angekündigt, daß er an demselben Tage der Kammer einige Papiere hinsichtlich der Konstitution dieser Gesellschaften vorlegen werde.

In der heutigen Sitzung beklagte Lord A. Hamilton sich über die Verhaftung des H. Bowring in Frankreich, und verlangte, daß die ganze Korrespondenz zwischen H. Canning, H. Bowring und H. Planta der Kammer vorgelegt würde. Der Vorschlag ist verworfen worden.

Niederlande.

Brüssel, den 24. Febr. Der Bischof von Mecheln und der dortige königl. Kommissär haben heftige Drohbriebe mit der Unterschrift: J. F. Janjens, bekommen, daß sie alles ihr möglichstes zur Abschaffung der drückenden neuen Steuern thun sollen, widrigenfalls der bekannte schlimme Plan solle ausgeführt werden. Die Polizei hat den Schreiber, der aber einen andern Namen führt, herausgebracht und verhaften lassen.

Man weidet aus London, daß Sir R. Wilson bereits 900 schriftliche Anerbietungen aus mehreren Gegenden Englands, an einer Expedition zum Beistande für Spanien unter seiner Leitung Theil zu nehmen, erhalten habe, größtentheils von Jünglingen aus den edelsten Geschlechtern, und die sich auf eigene Kosten equipiren wollen. Einer der ersten Kaufleute Londons hat sich erboten, ihm alle benöthigten Gelder ohne Zinsen vorzuschließen.

Preussen.

Berlin, den 27. Februar. Der Buchhändler Dümmler ist mit dem gelehrten Bibliothekar, Hrn. A. Mai in Rom, wegen der im dortigen Vatican aufge-

fundenen „Fragmente des vor-Justinianischen Rechts“ durch einen Vertrag dahin übereingekommen, solche für Deutschland zu drucken, und in Verlag zu nehmen.

T ü r k e i.

Der Spectateur oriental schreibt aus Scio vom 7. Dez.: „Die Gemüther sind hier fortwährend in Bewegung und Angst. Vier große ipsariotische Fahrzeuge, jedes mit 100 Mann besetzt, liegen fast immer im Süden der Insel vor Anker; und wenn die Griechen bemerken, daß gerade keine Türken an der Küste sind, so setzen sie 50 Mann von jedem dieser Fahrzeuge ans Land, die dann so weit als möglich ins Innere vordringen, und Alles, was sie von Baumfrüchten, als Citronen, Drangen u., oder von Schlachtrich auf dem Wege finden, wegnehmen und an Bord ihrer Schiffe schleppen. Bei einer ihrer letzten InkurSIONen bemächtigten sie sich eines Türken, den sie unmerschlicher Weise ermordeten, ohne die mindeste Rücksicht auf die Folgen zu nehmen, die eine solche That für ihre eigenen nach der Insel zurückgeführten Landsleute haben könnte. Sie giengen noch weiter; sie schickten dem Pascha ein in den übermüthigsten und beleidigendsten Ausdrücken abgefaßtes Schreiben zu, worin sie über die von ihm getroffenen Vertheidigungsanstalten spotteten, indem es, wie sie ihn benachrichtigten, ihre Absicht sey, auf Witylene zu landen, um diese Inseln aufzuwiegeln und zu plündern, und nur, wenn ihnen noch einige Muße übrig bleibe, auf Scio einen Besuch zu machen, um alle dort befindlichen Türken über die Klinge springen zu lassen.“ — Ferner aus Ipsara vom 24. Dez.: „Am 22. d. Morgens zeigte der Telegraph die Erscheinung der türkischen Flotte an. Alsbald war alles auf der Insel in Bewegung. Die nöthigen Befehle wurden mit Blitesschnelle gegeben und ausgeführt. Einige tausend der Einwohner, in Regimenten formirt, begaben sich an die ihnen angewiesenen Posten. Die zahlreichen Batterien waren bereit zum Abfeuern, und 20 Schiffe, bemannt und mit Brandern versehen, standen auf dem Punkt auszulau- fen. Auf der ganzen Insel schien ein Wille Alle zu beselen. Die türkische Flotte bestand aus 21 Segeln (1 Fregatte, 3 Korvetten und 17 Briggs). Sie nahm ihre Richtung nicht auf Ipsara, und hält in diesem Augenblicke das Meer zwischen hier und Scio. — Wir haben etwa 40 Schiffe in unserm Hafen; die Hälfte ist ausgerüstet; aber wenn es Noth thun sollte, so würde es bald an nichts fehlen. Unsere Brander sind zu großer Vollkommenheit gediehen. Sie sind gut gebaut und werden vortreflich geleitet. Jeder Brander hat noch ein kleines Schiff bei sich. Auf dem letztern entkommt die Mannschaft, wenn sie den Brander an ein feindliches Kriegsschiff gebracht hat. Sie auf der Flucht aufzuhalten, wagt nicht leicht ein türkisches Schiff, da sie stets bereit ist, ihr Fahrzeug in die Luft zu sprengen, jedoch nicht eher, als bis das feindliche Schiff nahe genug ist, um in gleiches Verderben mit hinein gezogen zu werden. Unlangst haben zwei ipsariotische Briggs an der syrischen Küste vier türkische Schiffe mit einer

auf 450,000 Piaster geschätzten Ladung genommen, die Mannschaft aber, aus einigen 60 Türken bestehend, ungekränkt ans Land gesetzt.“

A m e r i k a.

Newyork, den 24. Jan. Wir hören, daß in diesem Augenblicke stark darauf angedrungen wird, zum Gegenfaz der älteren Reklamationen unserer Kaufleute an Frankreich die noch viel älteren geltend zu machen, welche der berühmte Beaumarchais seiner Zeit, wegen der von Frankreich zur Unterstützung der vereinigten Staaten im Unabhängigkeitskriege vorgeschossenen Summen, erhob. Sie wird im Allgemeinen als unbegründet angesehen. Wirklich erinnert man sich, daß Oliver Ellworth, Oberichter der vereinigten Staaten und einer der verständigsten und rechtschaffensten Staatsmänner seiner Zeit, vor mehr als 20 Jahren geurtheilt hat, Beaumarchais habe kein persönliches Interesse bei der Sache, sondern höchstens als Agent des Königs von Frankreich, und in dieser Beziehung sey alles durch die Traktate ausgeglichen. Jene Vorschüsse giengen durch Beaumarchais Hände zu durchaus geheimen Zwecken, und man hatte nie geglaubt, daß sie im Namen Ludwigs XVI., noch weniger aber, daß sie auf des Agenten eigenen Namen würden zurückgefordert werden.

V e r s c h i e d e n e s.

Die neuesten Nachrichten aus Weimar vom 27. Febr. melden: „Goethe befindet sich zwar etwas besser, ist aber noch nicht außer Gefahr.“ (Goethe steht jetzt im 74. Lebensjahre.)

Die Cos schreibt: „Es ist nun entschieden, daß das neue königl. bayer. Hoftheater aus Gemeinde- und nicht aus Staatsmitteln wieder erbaut wird. Die Aufbringung der Fonds ist dem Münchner Magistrate überlassen. Unverzüglich ist daher eine Spezialkommission für diesen wichtigen Bau auf Befehl des Königs niedergesetzt worden.“

In Wien wurde am 13. Febr. die in dieser Stadt kürzlich gegründete allgemeine Wittwen- und Waisenspensionsanstalt feierlich geöffnet.

Die Manufakturen Belgiens und vorzüglich die Eisen- und Stahlwaarenfabriken leiden außerordentlich durch die den Engländern zugestandenen Vorrechte, die alle ihre Waaren gegen einen sehr billigen Zoll in die Niederlande einführen. Dieser Umstand und der Mangel an Verkehr mit Frankreich haben dem Handel einen harten Stoß gegeben.

Auf Sardinien arbeitet man seit 3 Jahren an Errichtung von drei neuen Straßen, zur Erleichterung der Verbindung im Innern. Ebenfalls sind, zur Verbesserung der Landesrassen, Zuchtstiere aus der Lombardei und Hengste aus der Barbarei verschrieben worden.

Vor einiger Zeit hat man aus Sibirien ein 90 Pf. schweres schönes Stück Lapis lazuli erhalten.

Die Direktion des Hospitals zu Genf hatte vor kurzem einem armen Teufel, wegen eines groben Versehens, zwei Duzend Stoßschläge zudiktirt. Der Kerl geberdete sich aber schon beim ersten Duzend so übel, daß die Direktion ihm das andere Duzend schenkte. „Nun, Gott wolle es Ihnen wieder“, sagte der Begnadigte, „im vollen Maasse zukommen lassen!“ (Dieu vous le rende mille fois.)

Dr. Wolter, Redakteur.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

6. März	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8	27 3/4, 5,2 L.	† 1,6 G.	67 G.	SW.
M. 21	27 3/4, 5,4 L.	† 4,1 G.	54 G.	SW.
M. 10	27 3/4, 6,2 L.	† 0,6 G.	58 G.	SW.

Leichtes Schneegestöber — Aufheiterung — sternenhell.

Todes-Anzeige.

Unser guter Vater und Schwiegervater, Oberamtsrath Barck, gewesener vieljähriger Beamter zu Stein, endete gestern Abend, in einem Alter von 84 Jahren und 8 Monaten. Wir erfüllen die traurige Pflicht, unsern Freunden und Bekannten hiervon Nachricht zu ertheilen, und empfehlen uns der Fortdauer ihres Wohlwollens.

Karlsruhe, den 6. März 1823.

Der hinterbliebene Sohn, Töchter und Tochtermänner.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 9 März (zum erstenmale): Der Wunderkrank, Original-Lustspiel in 4 Akten, von Franz v. Holbein.

Konzert-Anzeige.

Montag, den 10. März, wird im Hoftheater von dem Musikkorps der Großherzogl. Leibgrenadiergarde eine große Musik-Abendunterhaltung in 2 Abtheilungen gegeben. — Das Nähere bestimmt der Anschlagzettel.

Waghäusel. [Früchte-Versteigerung.] Montag, den 10. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden 50 Malter Korn, 1 1822er Gewächses, vom herrschaftlichen Speicher zu Waghäusel auf der Schreibstube der unterzeichneten Stelle öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Waghäusel, den 21. Febr. 1823.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Steinmayer.

Treschklingen. [Wein-Versteigerung.] Montag, den 17. künftigen Monats März, Vormittags 9 Uhr, werden bei der unterzeichneten Stelle, um ein Lager zu räumen, nachbenannte gutgehaltene Rheinweine Fuderweise, so wie auch in kleinern Parthien, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, nämlich:

1) 7 Fuder 3 Eimer Oppenheimer, 1804er Gewächs.	
2) 6 „ 11 „ ditto 1807er „	
3) 1 „ 1 „ ditto 1808er „	
4) 3 „ — „ ditto 1810er „	
5) 3 „ 16 „ ditto 1811er „	

Wozu die Steigerungsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Proben davon am Tage der Versteigerung an den Fässern genommen werden können.

Treschklingen, bei Fürfeld, den 17. Febr. 1823.

Freiherrl. v. Gemmingen-Hornbergisches Rentamt.
Wolff.

Hornberg. [Ediktalladung.] Christian Aberle von Gutach, 73 Jahre alt, der sich als Bäckernecht auf die Wanderschaft begeben, und seit 1775 nichts mehr von sich hat hören lassen, wird hiermit aufgefordert, sich binnen Jahresfrist dahier zu melden, als er sonst für verschollen erklärt, und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegeben werden wird.

Hornberg, den 21. Febr. 1823.

Großherzogliches Bezirksamt.
Barck.

Eppingen. [Ediktalladung.] Der am 30. Jan. 1752 in Gemmingen geborne Georg Konrad Sauter, welcher sich schon im Jahr 1771 nach Nordamerika begeben, und seither keine Nachricht mehr von sich gegeben haben soll, wird andurch aufgefordert, sich binnen Jahresfrist um so gewisser dahier zu melden, und sein unter Pflegschaft stehendes Vermögen von ungefähr 300 fl. in Empfang zu nehmen, als er ansonst für verschollen erklärt, und das Vermögen seinen Verwandten, die sich darum gemeldet haben, in fürsorglichen Besitz gegeben werden würde.

Eppingen, den 18. Febr. 1823.

Großherzogliches Bezirksamt.
Wilckens.

Karlsruhe. [Fässer zu verkaufen.] Mehrere Fässer von 8 — 9 — à 10 Ohm, auch Bierlinge, 4 ämmtlich weingrün und in Eisen gebunden, sind aus freier Hand zu verkaufen, und können täglich im Hause des Hrn. Hofbuchbinder Müller dahier in Augenschein genommen werden.

Karlsruhe, den 2. März 1823.

Karlsruhe. [Köchin-Gesuch.] Es wünscht jemand bis kommende Ostern eine Köchin zu haben. Wer, sagt das Zeitungs-Komptoir.

Neckargemünd. [Dienst-Antrag.] Ein Theilungskommissär, der über Geschäftskennntniß, Fleiß und gesittetes Betragen sich mit den erforderlichen Zeugnissen auszuweisen vermag, findet dormal hier eine offene Stelle.

Neckargemünd, den 25. Febr. 1823.

Großherzogliches Amtsrevisorat.
Traub.

Karlsruhe. [Lehrlings-Gesuch.] In einer bedeutenden Stadt im Großherzogthum wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen Lehrling in eine Ellen- und Spezereiwarenhandlung gesucht. Das Nähere ist auf dem Zeitungs-Komptoir zu erfragen.